

## Zu Pind. Frg. 133 Schr. (= 137 Turyn)

In der zweiten seiner „Notes on Metempsychosis“<sup>1)</sup> führt O. Skutsch den in diesem Fragment erhaltenen frühen Beleg für die Wiedergeburt der Seelen an:

οἷσι δὲ Φερσεφόνα ποινὰν παλαιοῦ πένθεος  
δέξεται, ἐς τὸν ὑπερθεὺν ἄλιον κείνων ἐνάτωι ἔτει  
ἀντιδοῖ φυχᾶς πάλιν κτλ.

Als Erklärung der eben neunjährigen Frist schlägt er eine mögliche antike paronymologische Absicht zwischen *neun* und *neu* vor: „But... we must, I believe, consider the possibility that ἐννέα was interpreted, with the northwestern and central Greek form of the preposition, as εἰς νέα, viz. σώματα.“

Solche Erklärung ist m. E. höchst unwahrscheinlich. Erstens besteht die Möglichkeit, daß die im Pindarfragment bezeugten Seelen im Totenreich keine neunjährige, sondern eine *acht*jährige Sühnefrist büßen mußten.

---

12) *Hastings' Encyclopedia of Religion and Ethics* (London) Vol. IX 819, 820, 825 (Hartland); on the sex of megaliths, R. A. S. McAlister, *Archaeology of Ireland*, London 1949 ed. 2. pp. 92—93.

1) C. P. 54 (1959) 114.

So hat den Text z. B. Aimé Puech verstanden<sup>2)</sup>. Für diesen Fall würden die Parallelbelege sein: die achtjährige Sühnfrist des Kadmos (Κάδμος δὲ ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν ἀνδρῶν(?)<sup>3)</sup> ἐνιαυτὸν ἐδήτευσεν Ἄρει· ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτώ ἔτη, Apollod. III 4, 2; Suda s. Καδμεία νίκη), oder jene ebenso lange des Herakles (τελεσθέντων δὲ τῶν ἄθλων ἐν μηνί καὶ ἔτεσιν ὀκτώ, Apollod. II 5, 11), welchen der älteste griechische (und religiös wichtige) Schaltzyklus, die ὀκταετηρίς<sup>4)</sup>, zugrunde liegen dürfte, wie dies schon Frazer bemerkt hat<sup>5)</sup>. Dann fällt die von Skutsch vermutete volksetymologische Assoziation mit εἰς νέα (σώματα) von selbst.

Es kann aber auch sein — und ich neige dieser Möglichkeit zu —, daß Pindar wirklich eine neunjährige Sühnfrist gemeint hatte. In diesem Fall würde ἐνάτωι ἔτει heißen „nach Verlauf der neun Jahre“, genau so wie es dies heißt bei [Plato] Minos 319 C τὸν Μίνων συγγίγνεσθαι ἐνάτωι ἔτει τῷ Διὶ ἐν λόγοις κτλ., gegenüber der Platostelle Legg. 624 A τοῦ Μίνω φοιτῶντος πρὸς τὴν τοῦ πατρὸς ἐκάστοτε συνουσίαν δι' ἐνάτου ἔτους und der homerischen Vorlage (Od. XIX 179 f.) ἐνθα τε Μίνως ἰ ἐνέωρος βασιλεὺς Διὸς μεγάλου ὀαριστής.

In diesem Fall wären die nächsten Parallelbelege: Hes. Theog. 793 ff.; Plut. de defectu oracul. 21, 421 C usw.<sup>6)</sup> Ich füge noch einen (von Roscher nicht berücksichtigten) Beleg hinzu: Serv. ad Verg. Aen. VI 565 fertur namque ab Orpheo quod dii peierantes per Stygem paludem nouem annorum spatio puniuntur in Tartaro (= Orphicor. Frg. 295 Kern). Vgl. Serv. ad Aen. VII 761 unde Apollo iratus Cyclopas fabricatores fulminum confixit sagittis: ob quam rem a Ioue iussus est Admeti regis nouem annis apud Amphrysum armenta pascere diuinitate deposita.

Die Versuche sowohl Roschers<sup>7)</sup>, die Belege, welche über eine achtjährige Sühnfrist bei den Griechen sprechen, zu einer neunjährigen umzuinterpretieren, als auch Frazers<sup>8)</sup>, die letztangeführte Stelle des Servius als eine achtjährige Sühnfrist zu deuten, scheinen mir mißglückt: es bestanden bei den Griechen wohl beide Sühnfristen.

2) „Au bout de huit ans, elle renvoie leurs âmes . . .“; „Je crois qu'il s'agit de 8 années écoulées, après lesquelles la neuvième marque le retour en ce monde (Pindare dit littéralement: la neuvième année).“ Budé<sup>10</sup> (1952) IV 210.

3) Alle Hss. sowie die Epitoma Vaticana haben ἀίδιος: ich kann aber Frazer (in Loeb [1921] I 218; 316) nicht zustimmen, daß ein unmöglicher ἀίδιος ἐνιαυτός dem bekannten μέγας ἐνιαυτός gleichzusetzen wäre. Darum wage ich die Korrektur (für einen solchen Fall der *tractio relativi* vgl. Kühner-Gerth II 2, 418). Bekker (1854) vermutete darin Ἄ<ρεος> ἰδίων, und Hercher (1874) Ἄρεος ὑτόν.

4) Hierüber siehe Nilsson, in RE XVII 2 (1937) 2389.

5) „It is possible that the period refers to the eight years' cycle, which figured prominently in the religious calendar of the ancient Greeks . . .“, I. c.

6) Roscher, Die enneadischen u. hebdomadischen Fristen u. Wochen der ältesten Griechen (Abhandl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss., 21), Leipzig, 1903, 25—27; vgl. Idem, Sieben- und Neunzahl (ebenda, 24, 1904); Enneadische Studien (ebenda, 26; 1907).

7) Die ennead. u. hebdomad. Fristen, 25 Anmm. 90, 91, 92.

8) Ad Apollod. II 5, 11. Vgl. auch Dittenberger, in RE (1905) 2587.

Da nun die enneadische Sühnfrist der Pindarstelle mehrere Parallelbelege auch *außer* der Wiedergeburtsidee hat, kann sie aus einer bloßen Volksetymologie εἰς νέα (σώματα) nicht entstanden sein, sondern verdankt ihr Dasein der allverbreiteten und tiefeingewurzelten Zahlenmystik<sup>9)</sup>.

Universität Merida, Venezuela

M. Marcovich